

Ersteint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ersteint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 138.

Welzheim, Samstag den 9. September

1871.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden auf Vorschrift des §. 55. Ziff. 6 der Militär-Ersatz-Instruktion (Reg.-Blatt Nr. 21 von 1871 S. 49) aufmerksam gemacht, wonach sie bei Zeiten Erkundigungen über den Aufenthalt der in den Geburtslisten aufgeführten und in die Stammrollen zu übertragenden Militärpflichtigen anzustellen, besonders aber zu ermitteln haben, ob die nicht mehr im Orte Anwesenden gestorben, mit Erlaubniß ausgewandert oder anderwärts vorkommend sind. Das Ergebnis dieser Ermittlungen ist in den Geburtslisten vorzumerken und sobald in die Stammrollen zu übertragen (cf. §. 58. Ziff. 1, Abs. 2 der Ersatz-Instruktion.) Formularien zu Erkundungsschreiben an andere Schultheißenämter können von der Unterzuber'schen Buchdruckerei in Welzheim bezogen werden.

Den 7. Sept. 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

** Ein Besuch in Paris. (Fortf.)

Von einem Welzheimer.

Es ist heute Sonntag und der letzte Tag, den wir in Paris für diesmal wenigstens verbringen. Wir bemühen deshalb das prächtige Wetter zu einem Ausflug nach St. Cloud und laden den Leser freundlich ein, uns dahin zu begleiten. Aber die Hühneraugen vorher möglichst unschädlich gemacht, lieber Freund, denn wir wissen noch nicht, wie weit wir uns bei unsern Excursionen auf Schustersrappen verlassen müssen! Kannst du die Gesellschaft um einige Damen mit gutem Humor bereichern, so wird die Parthie an Reiz nur gewinnen. Die Stiefelletten mit den hohen Absätzen und das neue, aufgeschürzte Kleid mit seiner blaueisernen Schleife empfehlen wir Ihnen jedoch, verehrtes Fräulein, im Interesse Ihrer Garderobe zu Hause zu lassen; Sie werden bei unsern jungen Springin'sfeld deshalb nicht weniger Effekt machen.

Also etwas vor 2 Uhr am Westbahnhof! Seid Ihr alle da? ruft unser Führer und Alterspräsident von der hohen, steinernen Treppe des Bahnhofs herab, natürlich in französischer Sprache, und gehorsam scharft sich um ihn seine Truppe, wie Küchlein um die Henne. „Nun, wenn uns der Zufall gerade 4 Damen und 4 Herrn zuführt, werden wir die Sache ganz einfach machen“, schmunzelte der Alte, und ehe man sich's versah, war die Gesellschaft nach seiner Willkür und seinem Scharfsinn in Paaren getheilt. Jedem Herrn wird eingeschärft, daß er für seine Begleiterin verantwortlich sei, während unser alter Junggeselle für uns alle hasten zu müssen behauptet, dafür läuft er aber auch wie's Quecksilber abwechselungsweise nach den von ihm geschlossenen Bunden; erst nähert er sich leise von hinten, um zu lauschen, ob die Unterhaltung nicht schon in eine Liebeserklärung ausgeartet wäre, was er streng verboten hat, (wahrscheinlich aus Neid), dann umtänzelt und umschwänzelt er das Pärchen mit seinen großväterlichen Witz, und fliegt zu den nächsten Glücklichen, wo er dasselbe Manöver wiederholt.

Ein durch seine Junggesellenschaft ganz eigenthümlich gewordener Kauz! unser Führer, der, wie er sagt, keine Zeit zum Heirathen gefunden hat, aber ein guter Kerl ist er doch, nur kann er keinen Widerspruch ertragen. Da hat er schon die Bilette gelöst und balancirt in der Ferne seinen altersgrauen Cylinder auf seinem achten Haselnußstock über der sich hin und her wälzenden Stange, zum Zeichen, daß wir kommen sollen. Nur lustig durchgehauen! der Zug steht schon seit einiger Zeit draußen und wir werden zu thun haben, um Plätze zu bekommen; ganz Paris scheint sich heute

nach dieser Seite zu wenden. „Gerade wie ich vorausgesehen“ knurrt uns der Alte schon wieder an, ob eurem Süßholzraspeln vergeßt ihr Alles, nun könnt ihr sehen, wo ihr Platz findet. Es ist auch wirklich zum . . . holen, wir haben vielleicht 25 Wagen passirt, alle besetzt, während hinter uns eine Masse sich noch um Plätze balgt. Nun rasch vorwärts! ganz vornen finden wir vielleicht noch etwas heraus. Wären unsere Schönen nicht Deutsche, sondern Französinen, so hätten sie schon, uns voran, die steile Treppe erklettert, die zum zweiten, offenen Stockwerke der Waggon führt, wo man mehr Luft hat, und die Gegend besser übersehen kann, denn da oben gebe es wohl noch, was wir suchen, aber es ist in Gottes Namen einmal nichts zu machen. Sehe ich recht, so tanzt unsre telegraphische Maschine etwa 15 Wagenlängen mehr nach oben wieder in der Luft. Das kann natürlich nur bedeuten, „Platz gefunden“ und daher im Galopp vorwärts. Wahrhaftig, ein ganz leeres Coups hat uns die Spürnase aufgespitzt, sich dafür aber auch die graziösesten Complimente der Gesellschaft verdient. Wir können froh sein, es so gut getroffen zu haben, denn wenn wir auch noch so sehr von der Schweißsamkeit unserer Damen überzeugt sind, so glauben wir doch nicht, daß sie die nöthige Ausdauer in dieser edlen Eigenschaft gehabt haben würden, um uns vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. In unserm Coups können wir nun ruhig von unserer guten, deutschen Sprache Gebrauch machen, die uns diesmal sogar von Nutzen sein kann, denn combinirt unser Schlaumayer, wir sind nur 9 Personen und hier steht groß angeschrieben 10 Plätze, also eine Person noch zum Einsteigen in unser Coups berechtigt. Sprechen wir nur munter deutsch, so wird jeder Franzose, der den Kopf hineinsteckt, wie von einer Lanze gestochen zurückfahren und lieber den nächsten Zug abwarten, als den vielleicht einzig leeren Platz in diesem zu befehen.

Endlich geht es vorwärts. So jetzt verehrte Herrschaften, wenn möglich mit einem Auge nach rechts und mit dem andern nach links geschaut, damit es uns nicht geht wie unserem alten Junggesellen, der sich eben das Blut von seiner allerdings etwas weit herausragenden Nase wischt, die er an der Stirne seiner Nachbarin wund gestoßen, mit der er gleichzeitig eine rasche Bewegung in entgegengesetzter Richtung gemacht hat. Also aufgepaßt, denn ihr müßt wissen, daß wir eine Gegend durchfahren, die unter der Commune harte Kämpfe gesehen, und wohin vielleicht die meisten Bomben des Mont Valerien gefallen sind. Diesen durch die Ereignisse so interessant gewordene Berg, streift die Eisenbahnlinie im Viertel seiner Höhe und werden wir also Gelegenheit haben, uns denselben genau zu befehen.

Nach etwa 7 Minuten sind wir nun außerhalb der Stadt und passiren soeben die Ringmauer von Paris, wo man mit Wiederherstellung der beschädigten Theile beschäftigt zu sein scheint. Die noch nicht lang bestehende Station Courcelles wird nicht beachtet, sondern es geht direct weiter und nach einiger Zeit langsam über die Seine nach Asnières (sprich Annöör) wo sich die Wirkungen des Mont Valerien in der gräßlichsten Weise bieten. Die Eisenbahnbrücke ist nothdürftig hergestellt, der früher neben dieser für den gewöhnlichen Verkehr existirende Uebergang ist ganz zusammengebrochen und provisorisch durch eine Schiffsbrücke ersetzt. Asnières scheint arg gelitten zu haben, die Häuser an der Bahn, als Fabriken, theilweise mit großen Dampfkaminen versehen, sind sammt denselben fast alle eingestürzt, und so weit man von hier aus bemerken kann, haben auch innere Theile nicht wenig im Feuer und Bombenregen gestanden. Weiter an der Bahn hin ist die Gegend mit Landhäusern förmlich übersät, welche, unter Bäumen versteckt, neugierig hervorschauen und trotz der Nähe des gefährlichen Feindes größtentheils mit dem Schrecken davongekommen sind.

Ein solches Stüchen und 50,000 Frs. jährliche Rente dabei wäre nicht bitter, meint unser Alter und auch unsere Schwabinnen scheinen ganz mit ihm einig zu sein, denn der Zug geht ihnen auf einmal viel zu rasch. Schlagt euch doch diese Mährchen aus dem Kopfe, läßt sich einer unserer jungen Prosacken vernehmen, und merkt auf, welches hübsches Panorama wir gleich haben werden.

■ Von der Grenze des Welzheimer und Gaildorfer Bezirkes. Schon lange möchte Einsender dieß Ihrer geschätzten Zeitung seinen Schmerz anvertrauen. Es betrifft den Postverkehr von Schwend nach Hall. Hier findet sich das Ungeheuerliche, daß man diese Strecke von 4—5 Stunden nicht einmal an Einem Tage zurücklegen kann. Es fahren hier nemlich zwei Posten. Die eine fährt von Gmünd über Schwend nach Gaildorf und zurück; die andere von Gaildorf nach Hall und zurück. Es besteht nun die Einrichtung, wie man sie vielleicht bloß bei Touren über die Grenze findet, daß man von Gmünd, resp. von Schwend, wo unsere Waldarte ihre Reisenden einsteigen lassen, um 8 Uhr 40 Abends in Gaildorf ankommt, nicht mehr am gleichen Abend nach Hall weiter reisen kann; sondern es bleibt ihm die Wahl, entweder um 6 Uhr 40 Morgens oder um 1 Uhr 45 Nachm. am andern Tag nach Hall weiter zu reisen. Ebenso muß der Reisende, der von Hall über Gaildorf nach Schwend, resp. Gmünd die Post benützen will, unbedingt in Gaildorf übernachten, ob er schon Morgens um 9 Uhr 45 von Hall abreist und gegen 12 Uhr Mittags in Gaildorf eintrifft, oder ob er erst um 8 Uhr 10 Min. Abends Hall verläßt. Doch das für die Bewohner unseres Welzheimer Waldes sehr schmerzlich ist, wird jedem einleuchten. Der Einwand, es bleibe ja die Fahrt auf der Eisenbahn noch übrig, gilt nicht, weil wir 3, 4 auch 5 Stunden zur nächsten Station haben und Hall doch nur 4—5 Stunden von Schwend entfernt ist. Glauben Sie nicht auch, daß man den Verkehr unserer Waldorte mehr heben und erleichtern als erschweren sollte? So hat unsere Oberamtsstadt Welzheim auch nicht eine einzige Postverbindung mit irgend einem ihrer Amtsorte. Nicht, als es unmöglich wäre. Nein, man hatte früher mehrfache Verbindungen, z. B. über Kirchleinberg nach Schwend, über Kundersberg nach Schorndorf, über Alfdorf nach Lorch. Alles das hat man wieder aufgehoben. Gewiß ließe die eine oder andere Route sich wieder ins Leben rufen.

(Nect.-Ztg.)
 Vom Welzheimer Wald. Die Hohenstaufenbilder in der Lorchener Klosterkirche sind nun restaurirt und wirklich sehr sehenswerth. Der Künstler hat seinem Namen Ehre gemacht. Ein Verschönerungsverein hat auch an die Umgebung des Klosters Hand angelegt und an geeigneten Plätzen Stuhlbänke geschaffen, die den Besucher des Klosters freundlich zum Sitzen und zum Ausblick auf das liebliche Thal und die malerischen Höhen einladen. Die neue Steige am Kloster vorbei soll im nächsten Monat ihrer Vollendung entgegengeführt werden. Sie ist ein wirkliches Bedürfnis; da selten ein Monat verging, daß nicht irgend ein Unglück auf der alten Steige passirte. Die herrlichsten Herbsttage laden häufig zu Besuchen des Nechbergs und Hohenstaufens ein. Das Hohenstaufencomité mit seinen großartigen Bauplänen findet in der unmittelbaren Nähe des Hohenstaufens immer mehr Gegner. Es mögen Wenige mehr davon hören. Es wäre auch zu schade um den Berg, wenn er durch eine Ummauerung verunstaltet und dadurch dem großen Publikum der Zugang erschwert würde. Eine bescheidene Restauration auf der halben Höhe des Berges, etwa auf dem sog. Tanzplatz, würde dem Bedürfnis vollkommen genügen. Wäre dort auch noch ein verfügbarer guter Tubus zur Verköhlung möglich, so wird wohl kein Besucher des ehrwürdigen Berges weitere Ansprüche erheben wollen. — Gmünd und Umgegend war in den letzten Tagen durch die Anwesenheit des Bischofs von Rottenburg in großer Aufregung. Sogar aus unseren Waldorten eilten sie zur Firmung in die Stadt. — Sonst sind die Leute mit der Dehmernte beschäftigt, für die sie das ausgezeichnete Wetter ausbeuten wollen. Die Fruchtente ist sehr gut ausgefallen; nur fand sich da und dort brandige Frucht. — Unsere Wälder bieten noch eine Masse von Heidelbeeren; aber es ist niemand mehr da, der sie sammeln mag. So werden Tausende von Eri. ungesprückt vertrocknen. Schade um den Heidelberggeist! (Nect.-Ztg.)

■ Stuttgart, 6. Sept. Bei der anhaltend guten Witterung sind die Vergnügungszüge, wie sie seit einigen Wochen wiederholt hier durch Redakteur Schwarz ausgeführt wurden, vielen sehr erwünscht und so ist derselbe denn veranlaßt worden, auf nächsten Sonntag einen solchen Zug nach Gmünd zu veranstalten. Es gibt derselben Gelegenheit, das herrliche Remsthal in seinem besten und schönsten Stand der Vegetation zu sehen, die alte Kloster- und Grabkirche der Hohenstaufen zu sehen und Lorch, die eben in der Restaurirung der Hohenstaufenbilder begriffen ist, zu besuchen. Der Hohenstaufen, der Nechberg, Gmünd selbst bieten gewiß viel Stoff zu netten Ausflügen und da man bei der Raschheit der Be-

förderung des Zugs den ganzen Tag über Zeit für solche Ausflüge hat, so werden es die meisten nicht daran fehlen lassen.

Stuttgart, 6. Septbr. Kaum haben die Juristen Stuttgart verlassen, so halten die den Himmel durchirrenden Astronomen daselbst ihren Einzug. An 40 derselben, darunter der Kaiser. russische G.-Rath v. Struve, werden am 13. Sept. einen Astronomentag hier abhalten.

† Stuttgart, 7. Sept. Für das diesjährige Volksfest in Cannstatt werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Ein nicht bloß für Fachleute, sondern für Jedermann interessante Ausstellung wird diejenige an landwirthschaftlichen Maschinen sein. Die Einführung solcher Maschinen hat in Württemberg mit besonderen Hindernissen zu kämpfen. Der Güterbesitz wird sich erst allmählig mehr arrondiren und jene große landwirthschaftlichen Betriebe, die eine in allen Theilen rationelle Ausstattung erlauben, sind verhältnißmäßig nicht sehr zahlreich. Die Maschine, insbesondere die Dreschmaschine, die Säemaschine kann allgemeinen Eingang nur finden auf dem Wege der Association mehrerer kleiner Güterbesitzer. Dieser Weg ist in der That auch schon vielfach eingeschlagen worden. Die Dreschmaschine hat sich bereits Bahn gebrochen; hier hat die Höhe der bäuerlichen Tagelöhne gewirkt. Langsamer gehts mit der Säemaschine. Und doch ist es gerade diese Maschine, die eine große Zukunft hat; der Werth der Reihenpflanzung ist so allgemein anerkannt, daß bereits der Satz aufgestellt worden, es solle wo irgend möglich Alles in Reihen gesät und gepflanzt werden. Bei der Reihen-Saat tritt eine sehr bedeutende Ersparnis an Saat-Gut ein; die Reihen-Saat kann mit vollem Erfolge nur in wohlbestelltem Felde angewendet werden und zwingt deshalb zu sorgfältigerer Feldbestellung; die Säemaschine bewirkt eine gleichmäßige Vertheilung und Unterbringung des Samens. Damit führt sie zu gleichmäßigem Reifen: sie läßt ein Behacken der aufgehenden Saat zu und gewährt einen erheblich gesteigerten Roh- und Rein-Ertrag.

§* Die Eisenbahn von Meßkirch nach Krauchenwies soll im nächsten Monat in Angriff genommen werden.

† Für eine Sphingenbahn werden Vermessungen vorgenommen; dieselbe soll von deutsch-italienisch-schweizerischen Capitalisten nach einem „leichten System“ zu bauen beabsichtigt werden. In St. Gallen soll der darauf bezügliche Vertrag bereits zum Abschluß gekommen sein.

In Häubersbrunn ist aus 270 Simri Obst auf der Allmand 476 fl. erlöst worden.

— Die Aussicht auf einen guten neuen Wein wird täglich besser, allenthalben trifft man jetzt gefärbte und weiche Trauben; ausnahmsweise schon ist der Stand in den hofammerlichen Weinbergen. Die Zahl der Sommertage betrug gestern 44, heute ist der 45. zu bemerken. Da 40 Sommertage für einen trinkbaren Wein nöthig sind, dürfte nach dieser Rechnung eine gute Qualität zu hoffen sein.

— Die tropische Hitze, die wir seit einigen Tagen haben und die im Monat September etwas unerhörtes ist, fällt unsere Bäder aufs Neue oder hält solche Badegäste noch zurück, welche sonst abgereist wären. Berg und Cannstatt, besonders das Inselbad und das Hotel Hermann sind noch überfüllt und viele Badgäste bleiben unter den jetzigen Witterungsverhältnissen gerne noch länger da, um über die am 22. d. Mts. beginnenden Festlichkeiten in Stuttgart und Cannstatt ihre Wohnungen, die später nur sehr schwer zu bekommen sein dürften, zu behalten. Auch die Pferdebahn ist derzeit so in Anspruch genommen, daß sie mit ihren 122 Pferden nicht mehr ausreicht, sondern im Begriff ist, noch weiter 20 bis 30 Pferde zu erwerben, die über die Volksfestzeit unungängliches Bedürfnis sind. — Die der Zeit wieder sehr häufig vorkommenden Häuserverkäufe zeigen noch immer ungemein hohe Preise, die gegen das letzte Jahr abermals gestiegen sind. Wohin das noch führen wird, ist nur schwer einzusehen; denn eine weitere Steigerung der Miethpreise würde vielen Familien, die bei mäßigem Einkommen an Stuttgart gebunden sind, das Leben hier fast ganz unmöglich machen.

Stuttgart, 6. Sept. Ein junger Engländer stand vor einem hiesigen ersten Hotel und hatte Langeweile, da näherte sich ihm ein wohlgekleideter Mann, redete ihn auf englisch an und erbot sich ihm Stuttgart und seine Sehenswürdigkeiten zu zeigen, welches Anerbieten dankbar angenommen wurde. Den Schluß der Tour bildete ein Besuch im Stadtgarten. So weit war alles gut, aber im Stadtgarten traf der gefällige Fremdenführer, ohne Zweifel absichtlich, einen Bekannten, der mit ihm Karten spielte und zwar Hassard „Meine Tante Deine Tante“. Der Sohn Albions konnte nicht widerstehen und spielte, des Zuschauens müde, mit. In Dreiviertelstunden hatte er etwa 500 Gulden verspielt, die er mit Anweisung eines der hiesigen Bankhäuser bezahlte. Da wir in Stuttgart leben und der hiesige Stadtgarten weder Homburg noch Baden-Baden Konkurrenz bieten will, dürfte Erwähnung dieses Vorfalles, ähnliche Vorkommnisse zu beseitigen, geeignet sein.

Urach, 6. Sept. Vor 5 Wochen wurde ein hiesiger Tagelöhner

von einem — wie sich nachher zeigte wüthenden Hunde so unbedeutend in einen Finger gebissen, daß er dem Bisse gar keine Bedeutung beilegte. Gestern zeigten sich bei ihm Symptome der Wasserscheu, er wurde in das Hospital gebracht, wo er — nachdem die Krankheit den höchsten Gipfel erreicht hatte, heute Nachmittag starb. Da der gleiche Hund noch ein paar andere Personen gebissen haben soll, so ist die Angst derselben groß.

Berlin, 6. Sept. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt bezüglich der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Kaisers von Oesterreich: „Man darf mit Zuversicht erwarten, daß die wiederholten Begegnungen der beiden Herrscher und der leitenden Staatsmänner zur Befestigung des guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Oesterreich dienen werden.“

Straßburg, 5. Sept. Gestern wollten einige Arbeiter eine Abtrittgrube entleeren. Der eine derselben stieg zuerst mit einem Lichte hinunter; er erstickte sofort und fiel in die Grube. Der andere Arbeiter, der ihm ahnungslos folgte, hatte dasselbe Schicksal. Ein Dritter, der hinabstieg, um nach seinen Kameraden, die kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, zu sehen, wurde nur durch schleuniges Herausziehen vom Ersticken gerettet. Man hatte veräumt, die Grube zu entfeuchen.

Gastein, 6. Sept. Der deutsche Kaiser ist heute um 9 Uhr Morgens nach Salzburg abgereist; die Ankunft daselbst wird 8 Uhr Abends erfolgen. Fürst Bismarck ist bereits um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens nach Salzburg abgereist.

Lemberg, 5. Sept. Dobromyl, eine Stadt sechs Meilen von Przemyśl, ist gänzlich abgebrannt. 250 Häuser, die katholische und die ruthenische Kirche, das Bezirksgericht und das Postamt wurden ein Raub der Flammen. Das Elend ist unbeschreiblich, 3000 Personen sind obdachlos. Das Salzwerk ist unberührt.

— Die Kapitulation von Sedan wurde gestern von den deutschen Truppen in der Umgebung von Paris gefeiert. Die Forts waren illuminirt, die Kanonen wurden abgefeuert und vielfache Gelage abgehalten. Die hiesigen Blätter sind sehr ungehalten, daß die Deutschen diesen Tag feierlich begangen und die Gefühle der Bevölkerung nicht geschont haben, in deren Mitte sie leben. Als ob die Franzosen uns zu Gefallen lebten!

— Das Elend in Paris ist sehr groß; man kann sich davon überzeugen, wenn man irgend einen der großen Märkte besucht. Zahlreich sind die armen Frauen und Kinder, welche die einkaufenden Hausfrauen um ein wenig Gemüse oder Kartoffeln anbetteln, und man sieht diesen armen Geschöpfen die Noth und Entbehrung an, welche sie ausgestanden haben.

Versailles, 5. Sept. Das 4. Kriegsgericht fällte das Urtheil über fünf der Bravdsstiftung durch Petroleum beschuldigte Frauen. Drei sind zum Tod, eine zur Deportation, eine zur Zuchthausstrafe verurtheilt.

Rom, 2. Sept. Wieder sind fünf Klöster durch f. Decret expropriirt worden. Natürlich sind die Clericalen darüber wüthend. Noch mehr bringt sie Das außer sich, was in der Stadt der Päpste jetzt anstandslos gedruckt wird. So schrieb der liberale „Tempo“: „Vorwärts! Endigen wir mit diesen Verirrungen der Dummheit, des Fanatismus und der Charlatanerie!“ u. (Die Berliner clericale „Germania“ bemerkt jammernnd dazu: „Dies in Rom, dem Sitze des Oberhauptes von 200,000,000 katholischer Christen! Es fehlt nicht viel, daß in Rom die Christen die Kirchen nicht mehr werden besuchen können und ihre religiösen Vereinigungen im Geheimen und Verborgenen werden abhalten müssen.“)

Brüssel, 5. Sept. Die Mechaniker haben einen Strike begonnen, doch beabsichtigen die Arbeiter nur eine successive Arbeitseinstellung. Die Arbeitgeber berathen dagegen über eine gemeinschaftliche Schließung aller Werkstätten.

London, 4. Sept. Aus Aldershoote liegt eine neue Hiobspost vor. Nachdem die Pferde des ersten Leibgarde-Regiments noch nicht alle eingefangen waren, stieß dem 2. Gardebataillon-Regimente, das ebenfalls nach der neuen Methode seine Pferde angefesselt (der rechte Vorderfuß und der linke Hinterfuß werden an einem hölzernen Pflock befestigt) ein ähnliches Unglück zu. Einige 70 Pferde rissen sich los und gingen durch. Nach langer Jagd wurden sie nur zum größten Theil wieder eingefangen. Mehrere sind todt und manche stark beschädigt.

Manuigfaltiges.

* (Verkehrte Heilung.) Vor einiger Zeit wurden die Bewohner einer kleinen Stadt durch das Feuerzeichen aufgeschreckt. Herr Fips, ein humaner Bürger, eilte natürlich sofort zur Brandstätte, um thätig mitzuhelfen und zu retten. Das Unglück wollte, daß ein Weib, welches ein Unvorsichtiger aus dem Fenster eines höher gelegenen Stockwerkes herabwarf, Herrn Fips so unglücklich traf, daß ihm die Nasenspitze und die große Zehe des rechten Fußes zu

gleich abgetrennt wurden. Der herbeigeeilte Arzt, ein Confussionarius erster Klasse, verwechselte aber die beiden abgetrennten Stücke und nähte die Zehe an die Stelle der Nase und die Nase an die Stelle der Zehe. Die Heilung ging ganz gut von Statten und merkte man den Irrthum erst, als man den Verband abnahm. Und nun denken Sie sich das Elend des guten Fips, wenn er jetzt die Nase schnäuzen will, muß er immer erst den Stiefel ausziehen.

— (Die Schneespitze) im Pflerscherthale (Tyrol) die 10,076 Fuß hoch, bisher noch nicht erstiegen wurde, hat am 22. v. M. in Herrn Prof. Ficker aus Innsbruck ihren ersten Ueberwinder gefunden. Die Aussicht soll überaus großartig und lohnend, der Aufstieg, wenn auch anstrengend, doch ganz ungefährlich sein.

Augsburg, 1. Sept. Von den am 1. Aug. gezogenen 10 Serien des Lotterielehens der Stadt Augsburg Nr. 11. 120. 379. 1407. 1429. 1450. 1471. 1890. 1996. und 2061. gewinnen: Serie 11 Nr. 12 fl. 4000., Ser. 1450 Nr. 32 fl. 350., Ser. 1429 Nr. 13, S. 2061 Nr. 9, S. 2061 Nr. 28, Ser. 1996 Nr. 5, S. 379 Nr. 99, S. 2061 Nr. 91, S. 1890 Nr. 50, S. 1429 Nr. 87, S. 379 Nr. 91 u. S. 11 Nr. 93 je fl. 100., S. 11 Nr. 83, S. 120 Nr. 8, S. 1429 Nr. 5, S. 1890 Nr. 81, S. 120 Nr. 7, Serie 1429 Nr. 88, S. 11 Nr. 1, S. 1407 Nr. 1, S. 1429 Nr. 36, S. 120 Nr. 23 und S. 1450 Nr. 19 je fl. 50.

Telegramme.

Salzburg, 8. Sept., 3 Uhr Nachm. Der Kaiser von Oesterreich ist soeben angekommen und wurde lebhaft begrüßt. Die Grafen Beust, Andrassy und Hohenwart sowie Geh. Rath v. Hofmann und der preussische Gesandte am Wiener Hof, General v. Schweinitz, waren bereits früher eingetroffen.

Salzburg, 6. Sept., Abends. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm erfolgte 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Bereits um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der Kaiser von Oesterreich vor das Absteigequartier des deutschen Kaisers (Hotel zum Erzherzog Karl). Der Kaiser Franz Joseph trug die preussische Oberstuniform mit dem Großkreuz des schwarzen Aplerordens. In dem Gefolge des Kaisers befanden sich Erzherzog Ludwig Victor, der Oberhofmeister Fürst v. Hohenlohe-Schillingfürst, der Generaladjutant Graf Bellegarde, die Grafen Beust, Andrassy und Hohenwart, der Sectionschef der Reichskanzlei, Geheimrath v. Hofmann, der Oberstkämmerer Graf Grenneville und der General Maroicic. Der Kaiser wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge lebhaft begrüßt. Von dem Gefolge des deutschen Kaisers waren bereits anwesend: General v. Schweinitz, Graf Redern, Rath Abeken und General v. Poddelski. Gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Ankunft des deutschen Kaisers. Die Militärkapelle intonirte die preussische Nationalhymne. Der Kaiser von Oesterreich trat auf die vierspännige Postkutsche zu, aus welcher der deutsche Kaiser in österreichischer Oberstuniform rasch heraussprang. Beide Kaiser umarmten und küßten sich unter lebhaften Zurufen. Nach erfolgter Vorstellung der Gefolge begaben sich beide Kaiser in die Appartements des Kaisers Wilhelm. Fürst Bismarck und Legationsrath von Rehdell waren zuletzt unter lebhaften Zurufen der Menge eingetroffen. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt kehrte der Kaiser von Oesterreich mit seiner Suite unter stürmischem Volksjubel zu Fuß in die kaiserliche Residenz zurück. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr findet Hofafel statt, welcher beide Kaiser bewohnen.

London, 7. Sept. In der Kohlenzeche Moss bei Wigan fand eine Explosion statt, durch welche 69 Personen getödtet wurden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Salzburg, 7. Sept. Fürst Bismarck und Graf Beust conferirten gestern nach der Hofafel bis Mitternacht. Heute ist Audienz der anwesenden österreichischen Minister bei dem deutschen Kaiser.

Brüssel, 7. Sept. Die „Etoile belge“ meldet aus Versailles: Unmittelbar nach der Kammervertagung geht Thiers in das Seebad Trouville und unternimmt später in Begleitung von Gentefoffizieren eine „strategische“ Reise zum Studium der Grenzfestungen.

Brannu, 7. Sept. In dem zweiten Wahlkörper des mährischen Großgrundbesitzes siegte die conservative Partei. Die Majorität der in Mähren Gewählten ist demnach regierungsfreundlich.

Konstantinopel, 6. Sept. Der Großvezier Ali Pascha ist heute gestorben.

Berlin, 7. Sept. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß aus Anlaß des warmen und freudigen Empfanges, welcher den heimkehrenden Kriegern geworden, sowie der gegenwärtig bei der Wiederverkehr der glorreichen Tage von Gravelotte und Sedan dem Kaiser zugegangenen Glückwünsche. Der Erlaß schließt: „Mit herzlichem Danke für diese begeisterten Zurufe drängt es mich, über die festerliche Bewillkommnung unserer braven Truppen meine volle Befriedigung auszusprechen.“

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Ganttsache des verstorbenen **Jakob Leins**, gewesenen Tagelöhners in Weimars, Gemeinde Waldhausen, wird die Schuldenliquidation am **Samstag den 9. Dezbr. d. Js.**, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Waldhausen vorgenommen werden. wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse oder Forderungen und Vorzugsrecht geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Ganttanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exc.-Ges. vom Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprocesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, soweit sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am **Samstag, 9. Dezbr. d. Js.**, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause in Waldhausen vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Welzheim, den 6. Septbr 1871.

Königl. Oberamtsgericht.
Roch.

Welzheim.

Testaments-Eröffnung.

Die am 5. Mai d. Js. kinderlos verstorbene Wittwe des **Georg Friedrich Frank**, Bauern von Mittelschleibach, Marie Catharine, geb. Ackermann, hat in ihrer gestern eröffneten letzten Willensverordnung vom 29. März d. Js., die an keinem äußerlich sichtbaren Mangel leidet, ihre Nichte **Wilhelmine Ackermann**, ledig, volljährig, in Rudersberg zu ihrer Universalerin eingesetzt und ihre übrigen Seitenverwandten übergangen mit der weiteren Bestimmung, daß ihre früheren Willensverordnungen aufgehoben sein sollen.

Hievon wird der mit unbekanntem Aufenthaltsort in Amerika abwesende Bruder der Verstorbenen

Georg Michael Ackermann, Wagner, geb. 27. Dezbr. 1795, mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß wenn er nicht binnen

60 Tagen, vom Datum dieses Blattes an, eine das oben erwähnte Testament ansehnende Klage dahier einreicht, dasselbe vollzogen werde.

Den 7. September 1871.

K. Oberamtsgericht.
Roch.

Gschwend.

Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Winter-schafwaide, welche 3 bis 400 Stück ernährt, wird am **Dienstag den 19. Sept.**

Nachmittags 2 Uhr verpachtet, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus alhier eingeladen werden.

Den 5. Sept. 1871.

Schultheißenamt.

Murrhardt.

Bettfedern

empfehlst billigst

Friedrich Horn.

Schwäbische IndustrieAusstellung

Ulm.

Verlängerte Dauer bis Ende Septbrs.

Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr
bis Abends 6 Uhr

Sulzbach a. R.

Die Herstellung einer gewölbten Brücke über den Fischbach, deren Kosten auf 623 fl. 55 fr., worunter 513 fl. 46 fr. für Grab- und Maurer-Arbeiten veranschlagt sind, wird am

Matthäus-Feiertag den 21. d. M.
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Ausschreibungsverfahren, wozu Akkordslustige, insbesondere tüchtige Maurer und Steinhauer eingeladen werden.

Den 6. Sept. 1871.

Schultheißenamt.

Feiles Hofgut.



Ein schön gelegenes Hofgut, bestehend in circa 25 Morgen Gärten und allen

nöthigen Gebäulichkeiten, ist unter billigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

Gebäude und Güter befinden sich im besten Stande und ertheilt nähere Auskunft die Redaktion d. Bl.

Ulmer

Dombau-Loose

das Stück zu 35 fr., deren Ziehung nun auf den 15. November bestimmt ist, mit Geldgewinnen von fl. 20,000 fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250 bis fl. 3¹/₂, sind wieder zu haben bei **Kaufmann Bilfinger**, Welzheim.

Missionsfest.

Am Sonntag den 10. Septbr. Nachmittags wird in Rudersberg das jährliche Bezirksmissionsfest gefeiert.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich in Anfertigung von künstlichen Blumen als: **Sutbonquets, Brautkränzen, Todtenbonquets und Kränzen**, sowie in Anfertigung von **Haarpuzhäubchen** ganz ergebenst unter dem Anfügen, daß sie auch diese Artikel in großer Auswahl sowohl zum Verkauf als zum Ausleihen stets auf Lager hält.

Welzheim den 7. Septbr. 1871.

Fausine Trukenmüller,
Amtspflegers Tochter.

Kartoffel-Herbst

im Thann nächsten **Montag Nachmittags** als am Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin Olga.

Welzheim.

Den Dehnd-Ertrag

von 4 Morgen Wiesen verkauft stückweise oder im Ganzen

Ludwig Graf.

Welzheim. Beste neue

holl. Wollharinge

bei **Kaufmann Tag.**

Redaktion, Druck und Verlag von
E. L. Unterzuber.